

⟨I. TEXTE AUS DEM ZUSAMMENHANG MIT DEM
PUBLIKATIONSPLAN VOM HERBST 1926⟩

Nr. 1

Thema und Epoché

5 ⟨Der⟩ Sinn der transzendentalen Reduktion.
 ⟨Das Problem der⟩ Rückkehr in die natürliche
 Einstellung
 (Oktobre 1926)

10 ⟨§ 1.⟩ Rein psychologische Einstellung und transzendental-
 phänomenologische Einstellung. Die Fragen des
 Einstellungswechsels

 In Absicht auf eine „rein phänomenologische“ Psychologie
 kann ich mein und unser reines Bewusstseinsleben gewinnen und
 studieren, ohne eine eigentlich transzendente Einstellung zu
15 haben. Fortschreitende Enthüllung des reinen Bewusstseins, wobei
 eo ipso Epoché hinsichtlich der Wirklichkeit der in ihm bewussten
 Welt vollzogen werden muss. So erfordert es eben mein Zweck.
 Die Epoché ist das notwendige Mittel, um das menschliche See-
 lenleben in seiner reinen Innerlichkeit herauszuarbeiten. Was ist
20 der Unterschied also gegenüber der transzendentalen Einstellung?
 Natürlich bleibt für mich als Psychologen die Welt in Geltung –
 ich bin und bleibe habituell auf sie gerichtet –, nur dass mich das
 reine Seelenleben zeitweise ausschließlich interessiert – in Ab-
 straktion von der real miteinigen Leiblichkeit. Die Realität ist be-
25 ständig das Gemeinte und Gesetzte, und somit auch das abstraktiv
 durchforschte Bewusstsein als reales konkret nur in realer Einheit
 mit der zugehörigen Leiblichkeit. Hingegen in der transzendenta-
 len Einstellung ist das All der Realitäten, die Welt, bloßes Phäno-
 men; die Epoché, die dieses Phänomen liefert, ist universal und
30 absolut vollzogen, und dabei bleibt es.

Andererseits kann ich *in infinitum* transzendente Reflexion üben und finde mich dann *in infinitum* als Subjekt eines reinen Lebens verschiedener Stufe, aber immer eines transzendentalen. Wundersam genug: Jedes Transzendente und die Einstellung
 5 selbst spiegelt sich vollkommen im Psychologischen und jedes Psychologische im Transzendentalen. Satz für Satz kehrt wieder auf der einen und anderen Seite, eine „kleine“ Wendung, und die gesamte transzendente eidetische Phänomenologie wird zur deskriptiven apriorischen Bewusstseinspsychologie, zu einer rationalen immanenten Psychologie im wahren Sinn, die trotz aller
 10 Anathemen hier nicht nur als Postulat, sondern als strengste Wissenschaft wiederkehrt.¹ Auch eine Bewusstseinsempirie, die reine Bewusstseinsempirie ist, kehrt in doppelter Edition wieder, freilich eine solche, die man bei der Unfähigkeit universalen Bewusstseinsbetrachtung nie gesehen hat (eine große Vorahnung P. Nat-
 15 torps sei hier ausgenommen²). Das Universum der positiven empirischen Wissenschaften ergibt in transzendentaler Interpretation (die eine streng wissenschaftliche Enthüllung ist) eine transzendente Empirie, die aber auch wieder zu psychologischer
 20 Empirie gewendet werden kann.

Aber wir treiben hier kein Spiel, und es handelt sich um den Ernst der letzten Klarheiten und aller letzten Entscheidungen überhaupt. Und ist diese doppelte Wahrheit wirklich doppelte
 25 Wahrheit, wie zweifellos, so muss sie verstanden werden. Allem voran – und das ist jetzt unsere Sache –, sie muss in ihrer Doppelheit wirklich festgestellt werden. Die transzendente Einstellung besagt: Es ist möglich, wirklich universale Epoché zu üben und Bewusstsein und nichts als Bewusstsein zu setzen, ohne
 30 voraus etwas (zu) haben bzw. so, dass jedes Voraus-Haben, (jede) Vorgegebenheit abgeschnitten ist.

Natürliche Einstellung und psychologische Einstellung. Die Welt ist in natürlichem Leben vorgegeben 1) reflexionslos: die daseiende Natur, in Selbstvergessenheit betrachtet; 2) in Reflexi-

¹ Parallelismus der rein psychologischen und transzendentalen Wahrheiten.

² Vgl. P. Natorp, *Allgemeine Psychologie nach kritischer Methode*, Erstes Buch: Objekt und Methode der Psychologie, Tübingen 1912 (in Husserls Bibliothek), z. B. Zweites Kapitel, S. 22-39, insbes. S. 39. – Anm. d. Hrsg.

onsaken: Menschen und Tiere <sind> gegeben, Kunstwerke etc., Geistiges.

(§ 2.) Psychologie als Wissenschaft vom Seelenleben der Menschen

5 I. Das Seelenleben ist in einer Weise thematisch, dass während der Untersuchung die Leiblichkeit und sonstige Teile der Welt, zu denen das Seelische reale Beziehung hat, mit zum besonderen Thema gehören. So hinsichtlich aller im gewöhnlichen Sinn psychophysischen Probleme, Untersuchungen, Theorien. Alle Psychologie hat zwar die Leiblichkeit und die Welt überhaupt mit im
10 Thema. Aber es gibt hier doch einen wesentlichen Unterschied. Studiere ich das Sehen als Sehen in dem gewöhnlichen Sinn, der den Begriff des natürlichen Alltagslebens ausmacht und auch notwendig in die Psychologie eingeht, so ist es ein mehrseitiger Vorgangskomplex: ein psychisches Sehen, das „Bewusstseinstatsache“ ist, und ein leiblicher Prozess des Auges, des Nervensystems usw., der ein Naturprozess ist.

Aber genau überlegt nicht nur das. Zu meinem Bewusstseins-
erlebnis „Sehen“ gehört auch mein Bewusstsein, Augen zu haben,
20 die Augen auf das Objekt „gerichtet zu haben“, mit den Augen die Oberfläche des Objekts, sie bewegend, zu überschauen, aber auch mich vorzubeugen etc.¹ Und auch das Objekt spielt eine doppelte Rolle: Einmal ist es gesehenes Objekt, das andere Mal ist es Ding der Wirklichkeit, das jedermann (und das kann auch das psychologisierende Subjekt sein) erfährt und durch Erfahrungsproben als
25 Wirklichkeit feststellt und feststellen kann. Eventuell stellt er fest, der Sehende hat ein gesehenes Objekt, das in Wirklichkeit nicht ist, es ist ein halluziniertes Objekt. Das alles gehört bei vielen psychologischen Studien natürlich mit zum Thema.

¹ Das ist mein Bewusstsein vom Leib als Wahrnehmungsorgan für das wahrgenommene Objekt. „Wahrnehmungsorgan“ heißt aber nicht das bloße physische Ding, auch nicht der physisch verstandene Organismus.

Hier ist also ein besonderes Thema, das den Leibkörper und Objekte der Welt als seiende mit im Thema hat. Der Psychologe setzt Bewusstseins-erlebnisse, setzt mit als Wirklichkeiten in ihnen bewusste Gegenstände (oder er nimmt sonst davon abweichend
 5 Stellung), ferner setzt (er) auch den Leib und besondere Leibes-
 vorkommnisse (oder sucht sie zu erforschen).

Der natürliche Mensch erfährt sich und Andere als Menschen, die als Seelen, als Bewusstseins-subjekte, Psychisches erleben (Bewusstsein) und in diesem Erleben auf gewisse daseiende Dinge
 10 der Welt sich richten, eventuell sich auf gewisse objektive Raum-
 stellen richten und in sie halluzinierte Objekte „projizieren“, dabei
 leiblich so oder so tätig, beteiligt sind.¹ Der Psychologe, indem er
 die Menschen betrachtet, steht auf demselben Boden von Über-
 zeugungsvoraussetzungen wie der natürliche Mensch und fragt:
 15 Wenn Menschen ein Ding „normal“ wahrnehmen, auf ein
 Ding, das wirklich ist und an der und der Raumstelle ist (wovon
 man sich „objektiv überzeugen“ kann), (gerichtet,) was geht dann
 in seiner Leiblichkeit vor und in der Raumwelt vor, und anderer-
 20 seits, welche Teile, Seiten, Merkmale des Gegenstandes kann er
 bei seiner Leiblichkeit und seiner Stellung im objektiven Raum,
 bei der Natur der Objekte und seiner physischen Organe wirklich
 sehen und wie muss er sie sehen; andererseits, wenn er halluzi-
 niert, was ist dann psychophysisch festzustellen etc.? Ob der Psy-
 chologe dabei reine „Selbstbeobachtung“ vollzieht, reine Selbst-
 25 wahrnehmung, oder Fremdwahrnehmung (reine Bewusstseins-
 analyse), so gehört in dieser Einstellung zu seinem Sonderthema,
 zum Sinngehalt des Erfahrenen und weiterhin Aussagbaren Psy-
 chisches in Bezug auf Leiblichkeit und intentional Objektives des
 betreffenden Bewusstseins, das aber zugleich mitgesetzt wird als
 30 Wirklichkeit.

Die Bewusstseinsrichtung auf Weltobjekte (nach-
 weisbare objektive Wirklichkeiten) ist etwas Allbekanntes und
 Gegebenes: auf Objekte, die an sich sind, das heißt, die jedermann
 finden und als Wirklichkeiten ausweisen kann. Hier kommt
 35 reines Bewusstsein in seinem eigenwesentlichen Zusammen-
 hang überhaupt nicht zur Ablösung, und man kann in der

¹ Nicht sehr klar durchgeführt.

- Tat empirisch allgemeine Tatsachen herausstellen, die dessen nicht bedürfen. Nur allenfalls, dass der betreffende Mensch, etwa die Versuchsperson, „das“ Ding von der und der Seite sieht (was eine subjektive Rede ist), in der und der Orientierung sieht, nah,
 5 fern, rechts, links, es von oben oder seitlich betastet, dergleichen kommt in Frage. Noematische Reflexionen spielen dabei ihre Rolle, man braucht aber (ob für eine endgültige exakte Psychophysik, will ich damit keineswegs behaupten) von reinem Bewusstsein, von der Systematik der Noesen und Noemen etc. nichts
 10 zu wissen. Wie weit eine solche im weitesten Sinn psychophysisch zu nennende Thematik reicht und in welchen Methoden sie eine relative Exaktheit gewinnen kann, ist eine besondere Frage, die freilich erst vollkommen fruchtbar gestellt und beantwortet werden kann, wenn eine Phänomenologie schon da ist.
- 15 II. Die von Descartes und in gutem Sinn gesprochen auch von der lockeschen Schule ausgehende Tendenz auf eine „reine“ Psychologie, eine Psychologie reiner Tatsachen des Bewusstseins auf Grund reiner Bewusstseins erfahrung, ist historisch zu keiner fruchtbaren Auswirkung gekommen; erst die Phä-
 20 nomenologie hat dieser Art Psychologie Möglichkeit und (obwohl sie selbst Transzendentalphilosophie sein wollte) doch erste Existenz gegeben. Das Thema aller Fragen und Sätze ist hier Bewusstsein in seiner reinen Eigenwesenheit, und somit kommt in keinen besonderen und keinen allgemeinen Themen einer reinen
 25 Psychologie¹ (mindest als eidetische Psychologie ist sie nicht nur möglich, sondern im wirklichen Werden und insofern da) irgend etwas von „der“ Welt, von dem oder jenem (seienden) Leib, Ding etc., vor, und auch sonst von nichts Seiendem, Objektivem, es sei denn vom Bewusstsein, das eben das ausschließliche Thema ist –
 30 und es sein kann. In der eidetischen Bewusstseinslehre entspricht dem: Es kommt darin nichts von möglicher Welt vor. Das schließt aber nicht aus, dass in empirischer Einstellung empirische Psychologie, in eidetischer eidetische Psychologie in Frage ist, dass das Bewusstsein in seiner Reinheit doch Bewusstsein irgendwel-
 35 cher animalischer Lebewesen ist, dass seine Gesetze Gesetze für solche Lebewesen sind und als das auch beständig gemeint blei-

¹ Pfänder? Phänomenologische Psychologie.

Zur Phänomenologischen Reduktion
Texte aus dem Nachlass (1926-1935)

Husserl, E.; Luft, S.

2002, LI, 660 S., Hardcover

ISBN: 978-1-4020-0744-6